



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

8. Die betrügliche Welt wird entworfen durch ein lächerliches factum eines Hof-Narrens Kaisers Matthiä.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

von nun an wollen wir derselben das Vale geben / das beständige suchen /
und Gott allein dienen : Quæcunque enim videmus ac tangimus, flunt ;
opes, divitiæ, voluptates, honores, omnia fluminis more feruntur : Alles
was die Augen sehen/die Hände greiffen/es seyen gleich Reichtüme/Wur-
den oder Leibes-Ergöcklichkeiten/weicht von uns als wie das fließende Was-
ser : Dahero der H. Philippus Nereus auff seiner Zungen öftters wiederho-
let hat :

Philippus
Nereus.

Questi beni mortali
Altro non son, che mali.

Nichts anders ist als Gut und Geld/
Das größte Ubel in der Welt.

In diser Welt habe ich de facto nichts gefunden / so mir gefal-
len / allein hat mir gefallen, daß ich nichts gefunden / so mir gefal-
len hätte. Disem sallet bey der hochgelehrte Kirchen-Lehrer Gregorius :
Facile mundum despicio, si ea quæ in mundo sunt, considero, DEO namque
S. Gregor. (seynd die Wort Gregorii) Kan ich die Welt verachten / wann ich
derselben Inhalt betrachte und was ist in diser zu finden? Nichts
als ein Betrug und ewiger Untergang.

Num. VIII

Die betrügliche Welt wird lächerlich entworfen : Als Kaiser MAT-
THIAS mit seinem ganzen Hofstab eine Zeit in unserm lieben Regensburg
sich eingefunden / begehret einer auß seinen Tisch-Räthen / gnädigste
Verwilligung / einen öffentlichen Glücks-Hafen auffzurichten / nach
erhaltener Erlaubnuß wird in dem Hoff der Kaiserlichen Residenz ein
Pinn auffgerichtet / auff welcher der Hoff-Narr unterschiedliche kost-
bare Wahren von Silber und Gold aufgeleget / von Sammet und
Seiden die schönste Kleider gezeigt / mit Trummel und Pfeiffen wur-
de jederman Reiche und Arme / hohe und niedrige Stands-Personen dar-
zu beruffen : Der Hoff-Narr siht auff der Pinn mit seinem Glücks-Ha-
fen im Angesicht Kaisers Matthiæ, ein jeder bemühet sich die ersten Zettel
zu heben / den Vorzug aber hat er / wie billich / den Hof-Cavalier anerbot-
ten / einer nach dem andern fährt mit der Hand in den Hafen / aber / was ha-
ben sie herauß gehoben ? Mercke / der verschalckte Hof-Narr hat an statt der
Zetteln einen lebendigen Fgel hinein gethan / da hat ein jeder eine blutige und
verwundete Hand herauß gezogen / und ist die Sach dissimulirend scham-
roth darvon gangen. Eifferige Herzen / also spielet mit uns die betrügli-
che Welt / wann einer auß ihrem / und der weiten Welt vorgestellten Glücks-
Hafen

Hafen verlangt was einzufamen/ Reichthum/ Würden/ fleischliche Wol-
lust/ Leibes-Ergöhungen heraus zu heben/ wird sie zwar alles weisen und
auflegen/ was dein Herz verlangen mag oder kan/ aber du wirst betrogen/
es ligt verborgen ein stechender Igel/ unter den Rosen finden sich Dörner/
unter der Schönheit ligt verborgen die Heßlichkeit/ unter den weltlichen
Freuden findest du die ewige Verdammuß.

O Munde immunde, quàm multos decipis! quàm multos fallis! O mein *Vgo Tilo-*
Welt/ wie viel betriegest! wie viel vei führestu! Du bist wie das Vech/ alle so *nius.*
es anrühren werden bemackelt/ du bist das Faß Oromasij, so vermeinte alle
Glückseligkeiten der Welt darinnen verschlossen zu haben/ da man es aber
eröffnet/ zeigt sich nichts als ein lährer Biud: Du bist jenes falsches
Frauenbild/ welches schmeichlete und lieblosete dem Feld-Obristen Sil aræ,
heimlich aber ihme das Leben genommen/ und mit einem Nagel das Haupt
an die Wand geheftet hat. Du bist die hohe Statuen und Bildauß Nabu-
chodonosoris, dessen Haupt von Gold/ die Füß aber von Erden waren. Si
Mundus cultello veritatis aperiretur, non nisi falsitas in eo inveniretur: *S. Hieron.*
Wann man die Welt/ spricht der S. Hieron. mit dem Messer der
Wahrheit solte von einander schneiden/ würde nichts als Falsch-
heit und Betriegererey zu finden seyn. Scheinet angenehm und schön/
ist aber heßlich/ scheint freundlich/ und ist falsch/ scheint reich und ist arm.

Surgite postquam sederitis manducare panem doloris: Stehet auff/ *Num. IX.*
nach dem ihr gefessen seyet / das Brod der Schmerzen zu essen: *Es. 126. v.*
Daß die Reichthum/ so die Welt zeigt/ sind eine lautere Armuth/ und dein *2. scriptu-*
Brod wirstu in Schmerzen essen/ die Probe soll uns geben der reiche *ra.*
Maf-
ser: Inducitur purpura & bysso, & epulatur quotidie splendide: Es war ein
reicher Mann/ der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Lein- *Luc. 16.*
wad / und hielte alle Tage herliche Mahlzeit: Die Taffel war mit *v. 19.*
Rariteten und außerlesenen Speisen also übersehet / daß er leichtlich von dem
Überfluß alle Armen der gangen Stadt erhalten konte. Seynd das nicht
Reichthum? Ja überflüssige Speisen dem Ansehen nach. Ich halte es aber
mehr vor eine Armuth als Reichthum/ dann er hat nicht vermocht ein Stück
Brod auf den Teller zu legen: Vernehmet den S. August. Quantumvis ha-
beas qui dives es, Dei mendicus es: Wiewol die Welt dir Reichthum
mitthelet verbleibest du doch ein Bettler bey Gott dem Allmächtigen: *S. August.*
Das ist/ soltest du haben alles Silber und Gold/ so unter der Erden *serm. 42.*
verborgen/ alle Perlen so die Fluß und Wässer in sich halten/ verbleibest du
doch ein armer Bettler auff der Gassen/ so von Haus zu Haus sein tägliches
Brod zusammen trägt. Unterschiedliche Gedancken entstehen ley dem
Reichen/ er wird in seinem Herzen sprechen: Soll ich dann seyn ein Bett-
ler/ und alle Truben und Kästen gefüllet haben? Herbey mein Reicher/
spricht